

Aschermittwoch



Mit dem Aschermittwoch beginnt die 40-tägige Fastenzeit.

Dieser Tag hat seinen Namen vom Aufstreuen der Asche oder dem Aufzeichnen des Aschenkreuzes auf die Stirn. Seit dem 10. Jahrhundert ist dieser Ritus in der katholischen Liturgie zu Beginn der Fastenzeit bezeugt.



Der Priester spricht beim Austeilen der  
geweihten Asche zu jedem einzelnen  
Gläubigen:

„Bedenke, Mensch, dass du Staub bist  
und zum Staub zurückkehrst!“

und erinnert mit diesen Worten an die  
Folge der Ursünde Adams und an die  
Vergänglichkeit des Menschen.



Im Zusammenhang lautet diese Stelle im ersten Buch der Bibel, als Gott nach dem Sündenfall zu Adam sprach: „Im Schweiße deines Angesichts wirst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, denn von ihm bist du genommen.

Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“ (Gen 3, 19)

Das Bestreuen mit Asche galt schon im Alten Testament als Zeichen der Reue und Umkehr und findet sich wieder z.B. in einer Redewendung wie „in Sack und Asche Buße tun.“

Zugleich mit der Bitte um Vergebung enthält diese liturgische Handlung auch die Hoffnung auf Versöhnung mit Gott und den Menschen.





Am Aschermittwoch lädt uns der Herr im Evangelium ein, durch Gebet, Fasten und Almosen eine neue Freiheit zu entdecken: (vgl. Mt 6,1-6.16-18)

- in unserer Beziehung zu Gott im Gebet
- zu uns selbst im Einüben von Verzicht
- unseren Mitmenschen gegenüber im großzügigen Schenken



Hier finden Sie morgen,  
am Donnerstag nach Aschermittwoch,  
den nächsten kurzen Impuls.